

Handlungsleitfaden für den Herdenschutz im Mittelland



Ein Bericht der Gruppe Wolf Schweiz

www.gruppe-wolf.ch



Handlungsleitfaden für den Herdenschutz im Mittelland

Ein Bericht der Gruppe Wolf Schweiz (GWS)

Gruppe Wolf Schweiz
3000 Bern

www.gruppe-wolf.ch

April 2024

Titelbilder:

oben Schafherde im Schweizer Mittelland, Foto: David Gerke

unten Ein Zaun schützt Schafe vor dem Wolf in der Lausitz (Deutschland), Foto: Michael Hamann

Inhaltsverzeichnis

1. Inhalt und Abgrenzung	4
2. Ausgangslage	5
2.1 Der Wolf in der Schweiz und im Mittelland (Situation, Potenzial)	5
2.2 Schafhaltung im Mittelland	5
2.3 Andere Nutztiere im Mittelland	7
2.4 Gefährdungslage von Nutztieren durch den Wolf	7
3. Herdenschutzmassnahmen und ihre Praktikabilität im Mittelland	8
3.1 Herdenschutzhunde	8
3.2 Hirten	8
3.3 Zaunsysteme	9
3.4 Alternative Schutztiere	9
3.5 Alternative Massnahmen (Optische und akustische Mittel)	10
3.6 Einstellung	10
4. Lösungsansätze für den Herdenschutz im Mittelland	11
4.1 Tiere auf eingezäunten Weiden	11
4.2 Wanderherden	12
4.3 Andere Nutztiere	12
5. Finanzielle und rechtliche Aspekte	13
6. Literatur- und Quellenverzeichnis	14

1. Inhalt und Abgrenzung

Dieser Handlungsleitfaden dient dazu, die in der Schweiz und international bekannten und erprobten Herdenschutzmassnahmen auf ihre Anwendbarkeit im Schweizer Mittelland zu analysieren. Es sollen Methoden einzeln oder kombiniert aufgezeigt und zur Anwendung empfohlen werden. Die Empfehlungen sind zwar auf die Nutztierhaltung im Mittelland ausgerichtet, mögen aber teilweise auch Gebieten des Juras oder der Voralpen anwendbar sein. Der Schwerpunkt wird auf den Schutz von Schaf- und Ziegenherden gelegt, weil dort die Gefährdungslage deutlich grösser ist als bei Grossvieh oder gar Schweinen, Geflügel oder gehegtem Wild.

Die Auswahl der Massnahmen richtet sich insbesondere nach deren Wirksamkeit gegenüber Wölfen. Wölfe breiten sich in der Schweiz weiter aus und dringen vermehrt aus dem Alpenraum ins Mittelland vor. Weil Bären auf absehbare Zeit im Mittelland nicht vorkommen werden und das Konfliktpotential durch die dort sporadisch präsenten Luchse äusserst gering bleiben wird, wurden die empfohlenen Massnahmen nicht auf die Schutzwirkung gegen diese Arten beurteilt.

Es wird darauf hingewiesen, dass es keinen absoluten Schutz vor Raubtierangriffen gibt. Es gibt immer Szenarien, bei denen Raubtierangriffe denkbar sind. Die empfohlenen Massnahmen können bei fachgerechter Anwendung die Risszahlen deutlich verringern und in vielen Fällen sogar ganz verhindern. Ein Restrisiko ist jedoch immer vorhanden. Der in diesem Handlungsleitfaden verwendete Begriff "wolfssicher" ist in diesem Sinne zu verstehen.

2. Ausgangslage

2.1 Der Wolf in der Schweiz und im Mittelland (Situation, Potenzial)

Die natürliche Rückkehr des Wolfes in die Schweiz vor fast 30 Jahren ist ein Faktum, über welches schon oft und ausführlich berichtet wurde. Deshalb wird hier auf die Geschichte der Rückkehr nicht weiter eingegangen. Die Situation präsentiert sich heute so, dass es in der Schweiz über 30 Wolfsrudel gibt, vornehmlich im Alpenraum, einige auch im Jura. Mit wandernden Wölfen muss jederzeit und überall in der Schweiz gerechnet werden, auch im Mittelland und im Jura.

In der Schweiz erfolgt eine stetige Zunahme an Wolfsnachweisen, was bedingt ist durch das weitere Wachstum der Population der Südwestalpen, wozu auch die hiesigen Wölfe gehören. Diese wachsende Population breitet sich auch in Gebiete ausserhalb der Alpen aus. So wurden bereits 1997 im Massif Central und 1999 in den Pyrenäen Wölfe aus den Alpen nachgewiesen. In den Vogesen erfolgte der Erstnachweis eines Alpenwolfes gar schon 1994, im französischen Jura 2003. In den Schweizer Alpen wurde erstmals 1995 ein Wolf nachgewiesen, im Schweizer Jura und im Mittelland jeweils 2013. Weitere Nachweise im Mittelland erfolgten 2014 und 2015 jeweils im Kanton Zürich. 2015 wurden zudem zwei Jungwölfe aus dem Calanda-Rudel in Baden-Württemberg überfahren, welche auf ihrer Abwanderung mit grosser Wahrscheinlichkeit das Mittelland überquert haben. Seit ca. 2018 werden regelmässige Wölfe im Mittelland nachgewiesen.

Das Verbreitungspotential für den Wolf ist im Alpenraum aufgrund der Verfügbarkeit der Beute und der vielen störungsarmen Lebensräume eindeutig hoch. Die trotz legalen und illegalen Abschüssen deutlich wachsende Wolfspopulation zeigt dies eindrücklich auf. Ob der Wolf auch im Mittelland dauerhaft Fuss fassen wird, ist zum jetzigen Zeitpunkt zwar noch offen, muss aber in Erwägung gezogen werden. Zwar ist die Verfügbarkeit der natürlichen Beute hoch, jedoch sind kaum grossräumig ungestörte Gebiete vorhanden. Während letzteres für wandernde oder auch stationäre Einzeltiere kaum ein Problem darstellt, könnte dies für die Reproduktion aufgrund der notwendigen Ruhe um die Wurfhöhlen anders sein. Störungsarme Gebiete dürften im Mittelland der limitierende Faktor für die Besiedlung durch Wölfe darstellen. Ob sich in Zukunft Wölfe im Mittelland reproduzieren und damit Rudel bilden, ist deshalb unsicher. Verschiedene Beispiele aus dem europäischen Ausland, wo sich Wolfsrudel in stark anthropogen geprägten Landschaften etablieren konnten (z.B. kastilianischer Getreidegürtel in Spanien, Cuxland in Deutschland, Po-Ebene in Italien), zeigen jedoch, dass eine Besiedlung des Mittellandes keineswegs ausgeschlossen werden kann.

2.2 Schafhaltung im Mittelland

Grundsätzlich unterscheidet sich die Schaf- und Ziegenhaltung im Mittelland deutlich von derjenigen im Alpenraum. Die Struktur der Betriebe ist naturgemäss zwar heterogen, es lassen sich jedoch gewisse Muster erkennen und Kategorien bilden.

Spezialisierte Grossbetriebe Fleischschafe (Haupterwerb)

Betriebe mit Tierzahlen im drei- bis vierstelligen Bereich. Schafe werden meist im Alpenraum gesömmert, teilweise findet eine Kombination mit der Winterweide durch Bildung einer Wanderherde statt. Diese Betriebe sind zum Teil auch Handelsbetriebe (Aufkauf von Schafbeständen).

Spezialisierte Grossbetriebe Milchschafe (Haupterwerb)

Betriebe mit Tierzahlen meist im dreistelligen Bereich. Schafe werden manchmal gesömmert.

Schafe im Nebenerwerb mit weiterer Landwirtschaft

Betriebe mit Tierzahlen meist im zweistelligen Bereich. Der Haupterwerb wird mit einem anderen Zweig der Landwirtschaft (Ackerbau, Grossvieh, usw.) verdient. Schafe werden manchmal gesömmert.

Schafe im Nebenerwerb ohne weitere Landwirtschaft

Betriebe mit Tierzahlen meist im zweistelligen Bereich. Der Haupterwerb wird ausserhalb der Landwirtschaft erzielt. Schafe werden manchmal gesömmert.

Hobbyhaltungen

Betriebe mit Tierzahlen meist im ein- oder zweistelligen Bereich. Der Haupterwerb wird ausserhalb der Landwirtschaft erzielt. Oft seltene Rassen und Liebhabertiere. Schafe werden selten gesömmert.

Betriebe mit Wanderherden (Winterweide)

Betriebe mit Tierzahlen im drei- oder vierstelligen Bereich. Handelsbetriebe. Oft zugleich auch Grossbetriebe mit Fleischschafen. Etwa 25 bis 30 Betriebe in der Schweiz, nur im Mittelland und Jura. Schafe werden meistens gesömmert.

Allen Betriebsformen, mit Ausnahme der Betriebe mit Wanderherden, gemeinsam ist, dass die Weidehaltung auf privatem oder öffentlichem Land stattfindet, das eingezäunt oder selten auch natürlich abgegrenzt ist. Als Zäune kommen zumeist handelsübliche Flexinetze (90 cm hoch) oder Litzenzäune (meist 2-5 Litzen) zum Einsatz. Im Winter werden die Tiere teilweise eingestallt, im Gegensatz zum Alpenraum findet aber oft auch eine Winterweide statt, wenn die Witterung dies zulässt und ausreichend Fläche und damit Futter vorhanden ist. Die Wanderherden betreiben sogar ausschliesslich eine Winterweide. Im Mittelland findet also teilweise eine ganzjährige Weidehaltung statt.

Bilanzierend kann festgehalten werden, dass im Mittelland Schafe ganzjährig auf umzäunten Weiden anzutreffen sind. Frei weidende Schafherden sind keine anzutreffen. Eine Sonderform bilden die Wanderherden. Diese Situation steht im deutlichen Gegensatz zum Alpenraum, wo Schafe klassischerweise im Winter eingestallt sind, im Frühling und Herbst auf siedlungsnahen Weiden in tiefen und mittleren Lagen weiden und im Sommer oberhalb der Baumgrenze gesömmert werden. Dies schafft ein verändertes Risikopotential für Risse (ganzjährig im Mittelland, Sommerhalbjahr im Berggebiet), aber auch andere Voraussetzungen für den Herdenschutz.

2.3 Andere Nutztiere im Mittelland

Im Mittelland werden grosse Stückzahlen von Rinderartigen, Pferden, Schweinen und Geflügel gehalten. Während Rinderartige und insbesondere Pferde häufig geweidet werden, sind Schweine und Geflügel nur selten ausserhalb der Stallungen. Rinder- und Pferdeweiden werden meistens mit wenigen Litzen gezäunt. Ziegen werden selten in grossen Stückzahlen gehalten und werden dann ähnlich wie Schafe gehalten (siehe oben). Gehegte Wildtiere, vornehmlich Damhirsche, werden in hohen Fixzäunen geweidet.

2.4 Gefährdungslage von Nutztieren durch Wölfe

Wölfe sind natürlicherweise spezialisiert auf die Erbeutung von Huftieren. Je nach Gebiet werden Huftiere unterschiedlicher Grösse erbeutet, gelegentlich aber auch Kleinsäuger und Vögel. Damit sind potentiell auch die traditionellen Nutztiere der Schweizer Landwirtschaft einer Gefährdung durch Wölfe unterlegen.

Praktisch im gesamten Verbreitungsgebiet des Wolfes weltweit werden Schafe erbeutet, wenn diese nicht ausreichend geschützt sind. Auch Ziegen fallen Wölfen regelmässig zum Opfer. Erbeutet werden bei beiden Arten Tiere aller Altersklassen, wobei Jungtiere überwiegen. Im langjährigen Mittel sind 99% aller in der Schweiz von Wölfen gerissenen Nutztiere Schafe (92%) oder Ziegen (7%).

Die Gefährdung von Grossvieh muss differenziert betrachtet werden. Nicht überall unterliegen Rinder- und Pferdeartige der selben Gefährdung. Während in einigen Gebieten diese Arten sehr häufig gerissen werden, sind andernorts Angriffe trotz hoher Verfügbarkeit dieser Beute ausgesprochen selten. Neben der Unterart und der Prägung der entsprechenden Wolfspopulation, haben wohl auch die Rassenzugehörigkeit der Kühe und Pferde sowie vor allem deren Haltungsform einen Einfluss auf die Gefährdungssituation. Es ist anzunehmen, dass ursprüngliche und behornte Rinderrassen mit starken Mutterinstinkten seltener erbeutet werden als unbehornte Hochleistungsrassen, bei denen die Kälber in der Milchwirtschaft sogar separat gehalten werden. Detaillierte Studien dazu fehlen zwar, jedoch deuten entsprechende Beobachtungen darauf hin. Wenn Grossvieh durch Wölfe erbeutet wird, sind Jungtiere davon überproportional häufig betroffen. Um Grossvieh zu erbeuten (ausgenommen frischgeborene Kälber und Fohlen), müssen Wölfe in Gruppen jagen. Einzelne Wölfe stellen deshalb nahezu keine Gefahr für Grossvieh dar, mit Ausnahme von Kälbern.

Es gibt zwar im europäischen Ausland einige dokumentierte Fälle von Wolfsangriffen auf Schweine und Geflügel (auf Geflügel gibt es auch einen Fall aus der Schweiz), allerdings scheint diese Gefahr insbesondere durch die gänzlich andere Haltungsform vernachlässigbar zu sein. Die Freilandhaltung von Schweinen stellt mittlerweile eine Ausnahme dar. Geflügel wird zwar wieder vermehrt im Freiland gehalten, ist allerdings meist gut eingezäunt (elektrisch oder mit hohen, teils überdeckten Fixzäunen) und wird nachts eingestallt.

3. Herderschutzmassnahmen

Es gibt eine ganze Reihe von zweckmässigen Mitteln für den Schutz von Nutztierherden vor Wölfen. In der öffentlichen Wahrnehmung ist Herderschutz aber oft gleich Herderschutzhund. Dabei erfordert ein angemessener Herderschutz mehr als nur Herderschutzhunde und kann mitunter auch ohne sie auskommen. Nachfolgend werden die wesentlichen Herderschutzmassnahmen aufgeführt und kurz umrissen. Für eine detaillierte Beschreibung der angeführten Herderschutzmassnahmen sei auf die einschlägigen Publikationen der Herderschutzfachstelle bei der AGRIDEA verwiesen.

3.1 Herderschutzhunde

Der Einsatz von Herderschutzhunden ist eine traditionelle und hoch wirksame Methode zum Schutz von Nutztieren. Über ihre Geschichte, Verbreitung, Arbeitsweise, usw. wird in zahlreichen Publikationen ausführlich berichtet, weshalb hier keine weiteren Anmerkungen diesbezüglich gemacht werden.

Im Schweizer Alpenraum bewährt sich der Einsatz von Herderschutzhunden während der Sömmerung prinzipiell sehr gut, wenn die Herdenführung entsprechend angepasst wird. Die Risszahlen in durch Hunde geschützten Herden sind vernachlässigbar. In den vergangenen Jahren waren jeweils weniger als fünf Prozent der gerissenen Nutztiere durch Herderschutzhunde geschützt, obwohl in den jeweiligen Gebieten signifikant höhere Anteile der Nutztiere durch diese Hunde begleitet wurden.. Insbesondere in Gebieten mit starker menschlicher Präsenz (z.B. Tourismusregionen), kommt es aber gelegentlich zu Konflikten durch bellende Hunde und selten auch durch Beissvorfälle an Menschen oder anderen Hunden. Diese Konflikte dürften im Mittelland in noch akzentuierterer Form auftreten.

Praktikabilität im Mittelland:

Herderschutzhunde sollten nur auf ruhigen, abgelegenen Weiden eingesetzt werden. Vermutlich wird sich ihr Einsatz hauptsächlich auf diese Betriebe konzentrieren, die ihre Tiere sömmeren und deshalb Herderschutzhunde besitzen. Betrieben, die nicht aufgrund der Sömmerung auf eigene Herderschutzhunde angewiesen sind, wird primär empfohlen, mit wolfsicheren Zäunen, alternativen Schutztieren oder Vergrämungen zu arbeiten. Die Anschaffung von Herderschutzhunden für den Schutz im Mittelland ist sorgfältig abzuwägen.

3.2 Hirten

Hirten haben zwar keine primäre Schutzfunktion, sondern dienen hauptsächlich der Führung und Kontrolle der Herden. Ihre Präsenz dürfte aber Raubtiere abschrecken. Nähern sie sich trotzdem an, können Hirten sie vertreiben. Eine eigentliche Schutzfunktion erfüllen Hirten aber nur, solange sie in unmittelbarer Nähe der Herde präsent sind. Weil dies kaum dauerhaft möglich ist, besonders nachts, stellt die Behirtung alleine meistens keinen ausreichenden Schutz vor Raubtierangriffen dar.

Praktikabilität im Mittelland:

Die Behirtung von Kleinviehherden beschränkt sich im Mittelland auf die wenigen Wanderherden. Die Ausdehnung dieser Massnahme auf weitere Haltungsformen beim Kleinvieh ist nicht realistisch.

3.3 Zaunsysteme

Fast überall, wo Grossraubtiere – nicht nur Wölfe – vorkommen, werden Nutztiere mit Zaunsystemen vor diesen geschützt. Solche Zäune waren früher oft aus Naturmaterialien wie Steinen und Holz – in Entwicklungsländern sind sie es oft noch heute. Auch Pferche aus Dorngebüsch wird dort teilweise bis heute gegen Grossraubtiere eingesetzt. Moderne Zaunsysteme hingegen sind aus Metall oder Kunststoff, oft in Kombination. Die Elektrifizierung solcher Zäune hat ihre Wirksamkeit deutlich erhöht.

Praktikabilität im Mittelland:

Als hauptsächliche Massnahme zum Schutz von Kleinviehherden vor Wolfsangriffen im Mittelland können Zaunsysteme dienen. Der grosse Vorteil für den Herdenschutz im Mittelland ist, dass es praktisch kein frei weidendes Kleinvieh wie im Alpenraum gibt, sondern dass die Herden bereits heute quasi immer eingezäunt sind. Oft reichen einfache Verstärkungen dieser Zäune, um Weiden wolfsicherer zu machen. Im Mittelland sind wolfsichere Zaunsysteme aus verschiedenen Gründen wesentlich leichter einsetzbar als im Berggebiet:

- Die Topographie ist einfacher, viele grade Linien ohne kupiertes Gelände erleichtern Zäunungen
- Humusreiche und tiefe Böden erlauben gute Befestigung der Pfähle
- Humusreiche Böden stellen eine gute Erdung sicher, bei längerer Trockenheit lassen sich diese Böden gut befeuchten, um die Erdung zu verbessern
- Strom ist oft ab Netz verfügbar, womit die nötigen Stromstärken problemlos erreicht werden können
- Zufahrt zu Weiden ist praktisch immer möglich, womit auch schweres Zaunmaterial (inkl. Viehhütern etc.) einsetzbar ist
- Die einfache Zugänglichkeit erlaubt auch ein Ausmähen des Zaunes (Verhinderung des Spannungsverlustes durch Kontakte der stromführenden Litzen mit der Vegetation)
- Die einfache Zugänglichkeit erlaubt eine regelmässige Kontrolle und Wartung

3.4 Alternative Schutztiere

Neben den Herdenschutzhunden gibt es weitere Tierarten, die als Schutztiere eingesetzt werden können. Dies sind namentlich Esel und Lamas. Alpakas sind aufgrund ihrer geringen Körpergrösse hingegen nicht als Schutztiere geeignet. Gewisse Individuen dieser Tierarten zeichnen sich durch eine starke Abneigung gegenüber Caniden aus und reagieren dabei nicht mit Flucht, sondern offensiv. Dieses Verhalten kann das Angriffsschema von Caniden unterbrechen und damit Risse verhindern. Besonders Stuten mit Fohlen neigen zu diesem Verhalten. Der Vorteil dieser Tierarten ist, dass sie im Gegensatz zu Herdenschutzhunden kaum Konflikte mit Menschen oder deren Hunden verursachen. Zudem handelt es sich um Pflanzenfresser, die sich auf der Weide oft selber ernähren können (aber: nicht auf allen Kleinviehweiden finden Esel und Lamas ihr bevorzugtes Futter!). Da beide Tierarten aber potentiell auch Beutetiere des Wolfes sein können, dürfte ihr Einsatz nur unter gewissen Umständen wirklich zielführend sein, namentlich wenn nur Einzelwölfe vorkommen.

Praktikabilität im Mittelland:

Esel und Lamas verursachen im Gegensatz zu Herdenschutzhunden kaum Konflikte. Für Esel und Lamas sind allerdings zur Ausbruchssicherheit höhere Zäune notwendig als für Schafe (minimal 140 cm). Sollten aufgrund der besseren Schutzwirkung gegen Wölfe ohnehin solche Zaunhöhen eingesetzt werden, erübrigt sich dieser Nachteil jedoch. Alpakas sind für den Herdenschutz nicht geeignet.

3.5 Alternative Massnahmen (Optische und akustische Mittel, Halsbänder, Glocken)

Laute "künstliche" Geräusche und helle Lichter wirken abschreckend auf Wölfe, wenn sie zufällig auftreten. Mit ihnen lassen sich Wölfe vergrämen. An dauerhafte Geräusche und Lichter können sich die Tiere hingegen rasch gewöhnen, weshalb sie sich nicht für einen dauerhaften stationären Einsatz eignen. Ihr Anwendungsbereich liegt in der kurzfristigen Unterstützung für weitere Massnahmen bei hohem Wolfsdruck. Es gibt verschiedene Produkte auf dem Markt, die für den Herdenschutz eingesetzt werden können. Verschiedene Halsbänder für Kleinvieh, die entweder Bisse durch Raubtiere abwehren oder durch Signale gar Angriffe verhindern sollen, sind entweder noch nicht abschliessend getestet oder waren nicht erfolgreich. Die abschreckende Wirkung von Glocken wird zwar gelegentlich postuliert, konnte bisher aber noch nicht erwiesen werden.

Praktikabilität im Mittelland:

Vergrämungsprodukte mit Licht- und Lärmemissionen dürften im Mittelland in siedlungsnahen Gebieten ein gewisses Konfliktpotential bergen. Ihr Einsatz wird daher nur auf Weiden ausserhalb des Siedlungsgebietes empfohlen. Zudem gilt die Einschränkung, dass sie nur kurzzeitig und bei aktuellem Wolfsdruck eingesetzt werden sollten, um eine Gewöhnung zu vermeiden.

3.6 Einstallung

Ein geschlossener Stall bietet einen optimalen Schutz gegenüber Wölfen. Jedoch ist darauf zu achten, dass Wölfe auch durch kleine Öffnungen eindringen können.

Praktikabilität im Mittelland:

Im Vergleich zur Sömmerung im Alpenraum, ist die nächtliche Einstallung von Kleinvieh im Mittelland teilweise eine realistische Option. Ist Kleinvieh auf Weiden nahe der Stallung, ist die Einstallung mit vergleichsweise geringem Mehraufwand machbar. Können keine wolfsicheren Zäune oder Schutztiere eingesetzt werden, wird deshalb empfohlen, bei hohem Wolfsdruck die Tiere auf Weiden nahe des Hofes zu weiden und sie nachts einzustallen.

4. Lösungsansätze für den Herdenschutz im Mittelland

Als hauptsächliche Massnahme zum Schutz von Kleinviehherden vor Wolfsangriffen im Mittelland können Zaunsysteme dienen. Weitere Massnahmen können und sollen bedarfsweise ergriffen werden.

4.1 Tiere auf eingezäunten Weiden

Ohne bekannte Wolfspräsenz (einzelne durchziehende Wölfe sind jederzeit zu erwarten):

Diese Situation entspricht dem Ist-Zustand

Schafe und Ziegen: Grundschatz mit Zäunen sicherstellen:
Handelsübliche Flexinetze oder Litzenzäune gemäss Zaunmerkblatt AGRIDEA verwenden, auf ordnungsgemässe Installation und Erdung achten

Grossvieh: keine Massnahmen notwendig (Ausnahme: Kälber und Fohlen, sofern diese nicht von ihren Elterntieren begleitet werden -> Grundschatz mit Zäunen sicherstellen)

Präsenz von sesshaften Einzelwölfen:

Diese Situation ist in naher Zukunft denkbar

Schafe und Ziegen: Grundschatz mit Zäunen sicherstellen:
Handelsübliche Flexinetze oder Litzenzäune gemäss Zaunmerkblatt AGRIDEA verwenden, auf ordnungsgemässe Installation und Erdung achten

Grossvieh: keine Massnahmen notwendig (Ausnahme: Kälber und Fohlen, sofern diese nicht von ihren Elterntieren begleitet werden -> Grundschatz mit Zäunen sicherstellen, Im Fall von Rissen siehe unten)

Im Fall von Rissen: Verstärkung der Zaunsysteme (Erhöhung, Flatterbänder, etc.), ergänzende Vergrämungsmassnahmen (Blinklichter etc.) und den Einsatz von alternativen Schutztieren (Esel, Lamas) gemäss Merkblätter AGRIDEA prüfen und bedarfsweise anwenden. Nächtliche Einstallung prüfen.

Präsenz von Wolfspaaen und Rudeln:

Diese Situation kann in mittlerer und ferner Zukunft nicht ausgeschlossen werden

Schafe und Ziegen: Verstärkung der Zaunsysteme (Erhöhung, Flatterbänder, etc.) sicherstellen, ergänzende Vergrämungsmassnahmen (Blinklichter etc.) bedarfsweise anwenden und Herdenschutzhunde einsetzen (gemäss Merkblätter AGRIDEA).

Grossvieh: keine Massnahmen notwendig (Ausnahme: Kälber und Fohlen, sofern diese nicht von ihren Elterntieren begleitet werden -> Verstärkung der Zaunsysteme (Erhöhung, Flatterbänder, etc.) sicherstellen, ergänzende Vergrämungsmassnahmen (Blinklichter etc.) bedarfsweise anwenden und Herdenschutzhunde einsetzen (gemäss Merkblätter AGRIDEA)).

Im Fall von Rissen: Nächtliche Einstallung prüfen (alle Nutztiere). Bei Rissen an Grossvieh die Massnahmen für Schafe und Ziegen prüfen und bedarfsweise anwenden.

4.2 Wanderherden (nur Schafe)

Ohne bekannte Wolfspräsenz (einzelne durchziehende Wölfe sind jederzeit zu erwarten):

Diese Situation entspricht dem Ist-Zustand

Grundschatz durch Nachtpferch mit Zäunen sicherstellen:
Handelsübliche Flexinetze oder Litzenzäune gemäss Zaunmerkblatt AGRIDEA verwenden, auf ordnungsgemässe Installation und Erdung achten

Präsenz von sesshaften Einzelwölfen:

Diese Situation ist in naher Zukunft denkbar

Grundschatz mit Zäunen sicherstellen:
Handelsübliche Flexinetze oder Litzenzäune gemäss Zaunmerkblatt AGRIDEA verwenden, auf ordnungsgemässe Installation und Erdung achten

Im Fall von Rissen: Verstärkung der Zaunsysteme (Erhöhung, Flatterbänder, etc.), ergänzende Vergrämungsmassnahmen (Blinklichter etc.) und den Einsatz von alternativen Schutztieren (Esel, Lamas) gemäss Merkblätter AGRIDEA prüfen und bedarfsweise anwenden. Anwesenheit des Hirten auch bei Nacht.

Präsenz von Wolfsparen und Rudeln:

Diese Situation kann in mittlerer und ferner Zukunft nicht ausgeschlossen werden

Verstärkung der Zaunsysteme (Erhöhung, Flatterbänder, etc.) sicherstellen und ergänzende Vergrämungsmassnahmen (Blinklichter etc.) bedarfsweise anwenden (gemäss Merkblätter AGRIDEA). Anwesenheit des Hirten auch bei Nacht.

Im Fall von Rissen: Einsatz von Herdenschutzhunden prüfen.

4.3 Andere Nutztiere

Sollten sich andere Nutztiere auf den Weiden befinden, etwa Schweine oder Geflügel, können für deren Schutz die selben Massnahmen zur Anwendung kommen wie für Schafe und Ziegen.

5. Finanzielle und rechtliche Aspekte

Für verschiedene der aufgeführten Massnahmen gibt es finanzielle Unterstützungsbeiträge durch den Bund, unter anderem für Herdenschutzhunde und Zäune. Einzelne dieser Beiträge sind auf Massnahmen im Sömmerungsgebiet beschränkt, viele können jedoch auch für Massnahmen im Mittelland gesprochen werden. Nutztierhaltern wird aufgrund der teils hohen Kosten der Schutzmassnahmen empfohlen, von den Beiträgen Gebrauch zu machen. Da sich die Art und Höhe der jeweiligen Beiträge gelegentlich ändert, wird darauf verzichtet, diese hier anzuführen. Stattdessen sei auf die aktuellen Richtlinien des Bundes für die Förderung von Herdenschutzmassnahmen verwiesen.

Das Management des Wolfes und die Vergabe von Unterstützungsbeiträgen aus der öffentlichen Kasse sind hoheitliche Aufgaben von Bund und Kantonen. Die Gruppe Wolf Schweiz hat diesbezüglich keine Zuständigkeit. Dieser Bericht ersetzt ferner nicht die Herdenschutzrichtlinien des Bundes und die darin gemachten Angaben. Die Angaben in diesem Bericht stellen einzig eine Einschätzung und Empfehlung der Gruppe Wolf Schweiz dar.

6. Literatur- und Quellenverzeichnis

Berichte:

“Richtlinie des BAFU zum Herden- und Bienenschutz – Grundsätze zur Erprobung“, Version 2016

“Jahresbericht Herdenschutz Schweiz 2015“, AGRIDEA, 2016

“Pilotprojekt zum Verhalten von Wölfen gegenüber Zäunen in der Landwirtschaft“, AGRIDEA, 2016

Merkblätter und Ratgeber:

“Wolfschutzzäune auf Kleinviehweiden“, Merkblatt AGRIDEA, Version 2016

“Verhalten von Grossraubtieren gegenüber Zäunen“, Merkblatt AGRIDEA, Version 2016

“Schutz vor dem Wolf auf Grossviehweiden“, Merkblatt AGRIDEA, Version 2016

“Einsatz von Lamas für den Herdenschutz“, Merkblatt AGRIDEA, Version 2015

“Herdenschutzhunde im Weidegebiet“, Ckeckliste und Ratgeber, AGRIDEA, ohne Datum“

Carnivore Damage Prevention Newsletter:

CDPnews Issue 10, Spring 2014

CDPnews Issue 11, Winter 2015

Wolf:

“Wolf in the Alps: Recommendations for an internationally coordinates management“, KORA, 2016

“The recovery of wolf *Canis lupus* und lynx *Lynx lynx* in the Alps: Biological and ecological parameters and wildlife management systems“, KORA, 2016